

## Predigten

- Thema: Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 2,  
„Gott ist einzig – nicht artig“
- Bibeltext: 5. Mose 6, 4 – 5
- Datum: 23.01.2005, Gottesdienst
- Verfasser: Pastor Lars Linder
- 
- Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte  
Hofterbergstraße 32  
45127 Essen  
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>  
eMail: [pastor@essen-mitte.feg.de](mailto:pastor@essen-mitte.feg.de)



---

2005-01-23 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil2

Liebe Gemeinde,

Manfred Cron hat es gerade schon gesagt: „Gott persönlich kennen lernen“, so lautet der Titel unserer Predigtreihe, die wir letzte Woche begonnen haben. Die Bibel gibt nämlich Zeugnis von einem lebendigen Gott, indem sie von diesem Gott in allererster Linie Beziehungsgeschichte, Beziehungsgeschichten erzählt. Und so haben wir letzte Woche die Beziehungsgeschichte oder auch die Berufungsgeschichte des Mose gehört. Gott stellt sich dort mit Namen vor. Wir haben gesehen, Gott spricht den Mose mit Namen an, und da wo Gott redet ist heiliger Ort. Und wir haben gemerkt, unsere einzige Antwort kann eigentlich nur sein: *„Hier bin ich, Herr, ich bin ganz Ohr, ich höre.“* Wir haben Gott kennen gelernt als jemanden, der herabsteigt, der herunter kommt auf unsere Ebene, um zu retten, um uns in ein Land der Weite und der Freiheit zu führen und dabei seinen Namen vorstellt – und dieser Name hat sich auch bewahrheitet: *„Ich bin Jahwe, ich bin da wo du bist.“*

Heute nun der zweite Teil der Predigtreihe, wie schon gehört unter der Überschrift „Gott ist einzig, nicht artig“. Lasst uns dazu Gottes Wort hören aus 5. Mose 6 die Verse 4 und 5:

*4 Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. 5 Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.*

Ein Gotteswort mit besonderer Bedeutung und Geschichte, nicht nur, weil es in der Luther-Bibel fett gedruckt ist. In diesem 5. Buch Mose wird geschildert, wie Mose vor dem Einzug ins gelobte Land das Volk Israel noch einmal daran erinnert, was wirklich wichtig ist bei diesem Leben mit Gott, beim Leben mit diesem Bund, den Gott geschenkt hat. Mose schärft noch einmal ein, worauf es ankommt, und diese eben gehörten Sätze sind sozusagen wie ein Posaunenstoß, ein doppelter Posaunenstoß, der am Beginn einer ganz langen Kette von Ermutigungen und Ermahnungen steht, die dort verzeichnet sind.

Diese beiden Sätze haben im Judentum eine herausragende Bedeutung gewonnen. Sie tragen den Titel „Sch‘ma Israel“, benannt nach den ersten beiden hebräischen Worten, und dieses „Sch‘ma Israel“ ist bis heute **das** Grundbekenntnis im Judentum überhaupt. Überall, wo fromme Juden zusammen sind, wo das Morgengebet gesprochen wird, werden diese beiden Sätze gebetet „Höre, Israel“, jeden Tag. Und wenn man die Literatur liest aus dem Zweiten Welt-

---

2005-01-23 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil2

krieg, aus dem Dritten Reich, kann man sehen, dass abertausende von Juden in den Konzentrationslagern sich genau mit diesen beiden Sätzen zu ihrem Glauben bekannt haben und auch mit diesen beiden Sätzen auf ihren Lippen gestorben sind: „Höre, Israel! Der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn deinen Gott lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“ Das ist das Urbekenntnis des Judentums – und auch des Christentums.

Als Jesus im Neuen Testament (Sie können es lesen in Markus 12) von einem Schriftgelehrten gefragt wird: „Was ist eigentlich das höchste Gebot?“ antwortet er: „Höre, Israel“ und fährt dann genau mit diesen Worten fort, die heute Predigttext sind. Das ist das Höchste, das ist das Wichtigste. Wenn es also darum geht, dass wir Gott persönlich kennen lernen wollen, dann können wir an diesem Höchsten, an diesem Wichtigsten nicht vorbeigehen, sondern wollen genau hinhören, um zu entdecken, wer denn dieser Gott ist, der sich da so vorstellt. Zwei Gedanken dazu heute Morgen, wie die Überschrift schon sagt:

### 1. Gott ist einzig

Im alten Orient damals war Vielfalt angesagt. Es gab viele Götter für ganz viele verschiedene Lebensbereiche. Ein Gedanke, der sich später dann auch bei den Römern und bei den Griechen findet: da gab es einen Gott für die Liebe, einen Gott für den Krieg, einen Gott hierfür, einen Gott dafür. Und heute ist das, wenn auch etwas verschoben, gar nicht so anders. In unserer Gesellschaft gibt es viele Religionen, viele esoterische Weltanschauungen, die nebeneinander her laufen und konkurrieren, und es gibt nicht wenige Menschen, die sich überall sozusagen das herausuchen, was sie gebrauchen können. Also, hier ein bisschen Buddha herausgesucht, da ein bisschen Shiva und Vishnu, da ein bisschen New Age und dann vielleicht noch ein bisschen vom Gott der Christen. Damals wie heute ist Vielfalt angesagt, hier ein bisschen, dort und da, für jeden Bereich etwas anderes.

Hier hinein stößt dieses Bekenntnis wie eine große Fanfare: „Höre, Israel! Der Herr, Jahwe, ist unser Gott, Jahwe allein.“ Oder: „Höre, Israel! Jahwe, unser Gott, ist einzig.“ Eben nicht viele Götter, für jeden Bereich irgendwen anders, sondern es gibt nur einen, nur einen wahren, nur einen wirklichen, nur einen wirksamen Gott. Und das ist Jahwe, dieser „Ich bin da wo du bist.“

---

2005-01-23 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil2

Es gibt keine anderen Götter oder Mächte, die sich daneben behaupten könnten, oder die zusätzlich noch Verehrung einfordern könnten.

Das war ja so eine Sorge damals, auch für die Israeliten: vielleicht gibt es noch mehr Götter, also versorgen wir die auch mit unseren Gebeten, damit wir nicht irgendwie unter die Räder kommen. Nein, es gibt nur einen, der ernst zu nehmen ist. Es gibt nur einen einzigen, dieser Jahwe, „*Ich bin da wo du bist.*“

Indem das so bekannt und so betont wird, werden zwei Dinge damit verbunden: Zum einen nach außen – es wird als Zeugnis gesagt, als Zeugnis für die Umwelt. Es gibt nur einen Gott, nur einen, Jahwe, „*Ich bin da wo du bist.*“ also Zeugnis nach außen. Damals gibt das Volk Israel Zeugnis nach außen: Es gibt nur diesen einen Gott. Und auch wir als Christen geben Zeugnis nach außen: Es gibt nur diesen einen Gott, der sich in Jesus Christus dann endgültig vorgestellt hat. Zum anderen aber ist es auch ein Ruf zur Umkehr nach innen im Sinne des ersten Gebotes: Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Weder Israel damals noch das Volk Gottes heute ist davor gefeit, sich noch andere Götter zu suchen. Unsere Gefahr mag vielleicht nicht sein, dass wir sagen „Wir nehmen noch Buddha dazu.“ oder was weiß ich, aber möglicherweise haben wir andere Götter oder Götzen: Wir erwarten unser Leben oder Heil vom Geld oder von Karriere oder von besonderen Menschen, die wir ‚anhimmeln‘, wie man so schön sagt, oder vieles andere mehr. Von daher lasst uns dieses Urbekenntnis, diesen Urtext hören als eine Anfrage an uns:

Wer ist eigentlich mein Gott? Wer sitzt eigentlich auf Ihrem Thron? Wer ist eigentlich in Ihrem Zentrum der Herr? Wem gehört Ihr Leben, wem vertrauen Sie?

Um dann vielleicht ganz neu dieses Bekenntnis abzulegen: Es gibt nur einen einzig wahren lebendigen Gott. Diesem „*Ich bin da wo du bist.*“, diesem Vater Jesu Christi, dem will ich gehören und gehorchen. Gott ist einzig.

Und damit verbunden ist eine weitere Erkenntnis, nämlich Gott ist auch **eindeutig**. Es ist klar, dass dieser Gott auf Beziehung aus ist. Er ist unser Gott, und einen Satz weiter, dein Gott. Es ist ein Gott in Beziehung.

---

2005-01-23 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil2

Diese Sätze richten sich ja zunächst an das Volk Israel und zwar an einem Punkt, wo Israel erlebt hat, wie Gott es aus Ägypten befreite. Es hat erfahren, bei der Befreiung, bei der Wüstenwanderung, dieser lebendige Gott steht hundertprozentig zu uns, und dieser Name, den er dem Mose beim Dornbusch zugesagt hat, „*Ich bin da wo du bist.*“, der hat sich erfüllt. Sie haben erfahren: Gott rettet und Gott ist mit uns. Deshalb ist er ein Gott, der wirklich auf diese Beziehung viel Wert legt, dem es ernst ist – deshalb unser Gott, mein Gott.

Wir haben es letzte Woche schon gesehen, wir können nicht von Gott einfach so reden, sondern es geht immer um diesen ‚Gott in Beziehung‘: unser Gott, dein Gott, mein Gott. Und beides gehört zusammen, unser Gott – mein Gott, euer Gott – dein Gott.

Die Rede ist hier von unserem Gott, weil deutlich wird, dass da ganz viele sind, mit denen Gott seine Geschichte hat, dass da ganz viele verschiedene Menschen sind, mit denen dieser lebendige Gott unterwegs ist. Weil sie zu diesem einen Gott gehören, gehören sie auch zusammen. Sie sind ein Volk, weil sie mit diesem einen Gott verbunden sind: Volk Gottes oder im Neuen Testament dann Leib Christi. Darum ist es ein Urbekenntnis zu sagen, es ist unser Gott oder zu beten „Vater unser“. Oder um es andersherum zu sagen: Ein Christ alleine ist kein Christ. Ein Christ alleine kann nicht überleben, kann kein Christ sein. Er braucht und ist auch von Gott hineingestellt in die Gemeinschaft mit anderen Christen. Deshalb beten wir „Vater unser“, deshalb bekennen wir uns zu unserem Gott. Also, Gott ist ein Beziehungswesen, der auch die Menschen miteinander verbindet, die mit ihm gehen.

Und dennoch gilt auch das andere: Er ist dein Gott, er ist mein Gott.

In den letzten Tagen waren sowohl im Fernsehen als auch in manchen Zeitungen Berichte über so genannte Familienunternehmen; größere Unternehmen, die seit der dritten, vierten Generation in Familienbesitz übergegangen sind und wo oft beschrieben wurde, dass der Geist eines solchen Unternehmens davon lebt, dass der Firmeninhaber seine Leute kennt, selbst wenn es 200, 400 oder 600 Leute sind: familiäre Atmosphäre.

Bei Gott wird keiner zur Nummer. Bei Gott wird keiner zu einem bloßen Rädchen im Reich Gottes. Gott ist persönlich an jedem Menschen interessiert und nahe dran und gestaltet persön-

---

2005-01-23 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil2

lich die Beziehung mit jedem einzelnen aus diesem Volk Gottes, aus dem Leib Christi. Von daher gehört es immer zusammen: der Herr ist unser Gott, und er ist mein Gott. Der Herr ist euer Gott, und er ist dein Gott. Gemeinschaft der Vielen, aber darin ist jeder einzelne bei Gott wichtig und kommt vor. Gott ist einzig.

## 2. Gott ist nicht artig

Das klingt vielleicht etwas ungewohnt oder provozierend. Ich will sagen, was ich meine: Ich weiß nicht, woran Sie denken bei dem Wort ‚artig‘. Ich denke bei ‚artig‘ daran, dass da jemand brav ist, angepasst, harmlos oder auch niedlich. Sie kennen das bei kleinen Kindern, wo man schon mal sagt „Ach nein, ist das Kind brav und ist das süß, ach, wie goldig!“

Gott ist heilig und nicht goldig! Gott ist auch nicht brav in dem Sinne, dass er brav tut, was wir wollen. Gott ist heilig, nicht goldig und auch nicht brav oder artig.

Das Volk Israel hat bei dem Auszug aus Ägypten entdeckt: Dieser lebendige Gott steht hundertprozentig zu uns, und der liebt uns mit einer Weite und einer Intensität, die unglaublich ist. Er erwartet aber zugleich, dass wir ihn ernst nehmen, dass wir ihn achten und ehren und dass wir immer wissen, mit wem wir es da zu tun haben. Das heißt, Gott steigt ein in eine Beziehung auf Augenhöhe. Mose, das ganze Volk Israel kann auf Augenhöhe Gott begegnen ohne zu vergessen, wer hier wer ist: Gott ist Gott und der Mensch ist Mensch. Und das führt auch bei einer Beziehung auf Augenhöhe dazu, dass der Mensch in wahrer Ehrfurcht und in wahrer Demut diesem lebendigen Gott begegnet. Von daher ist Gott nicht niedlich.

Wir können ihn auch nicht degradieren zu einem Götzen, den wir sozusagen in unsere Tasche stecken können und den wir dann bei Bedarf herausholen, damit er das tut was wir ihm jetzt sagen und der brav reagiert. Gott ist in diesem Sinne nicht artig, goldig oder brav, sondern er ist ernst zu nehmen als ein Gegenüber, das eben Gott ist. Und wir sind nur Mensch.

Dieses ‚ernst nehmen‘ von Gott drückt sich darin aus, dass Gott sagt: „*Wer mich ernst nimmt, der liebe mich von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller seiner Kraft.*“ Darin drückt sich aus, dass wir Gott ernst nehmen als Gott.

---

2005-01-23 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil2

Nun kann man leicht ins Stolpern kommen, wenn wir nämlich fragen: „Kann man Liebe eigentlich befehlen – Du sollst lieben? Ist Liebe nicht vielmehr so ein Gefühl, dass unwillentlich über einen kommt und dann vielleicht auch unwillentlich wieder geht?“

Ich weiß nicht, ob Ihnen bewusst ist, dass wir da sehr stark geprägt sind von der griechischen Philosophie und auch von der Romantik des vorletzten Jahrhunderts. Liebe meint ursprünglich eine klare Entscheidung für jemanden.

Der Eheberater Reinhold Ruthe hat einmal in Bezug auf die Ehe gesagt: „Ehe ist eine Entscheidungssache und keine Gefühlssache.“

Und das gilt auch für die Beziehung zwischen Gott und Mensch. Dass Gott seine Menschen liebt, dass er Sie und mich liebt, zeigt sich daran, dass Gott ganz konkret und willentlich für uns handelt. Israel hat die Befreiung aus Ägypten erlebt. Das war konkret zu sehen und zu erfahren: da setzt sich einer mit voller Kraft für uns ein. Christen sehen am Kreuz, sehen an dem, was Jesus getan hat und tut: da ist jemand hundertprozentig für uns, mit aller Tatkraft, mit aller Energie, mit allem Willen. Gott ist für uns, liebt uns, und von daher erwartet dieser Gott oder fordert, dass wir seine Liebe beantworten, dass wir mit unserer Kraft, mit unseren Taten, mit unserem Handeln, mit unserer Einstellung zeigen „Ja, wir sind auch für dich, und wir lieben dich und wir gehen mit dir zusammen“.

Wie soll das gehen, Gott lieben?

*„Liebe Gott von ganzem Herzen!“*

Das Herz ist biblisch gesehen, auch das ist spannend, nicht der Ort für romantische Gefühle. Herz ist biblisch gesehen der Ort, wo die Entscheidungen fallen, der Ort, wo der Wille sitzt, der Ort, wo Taten in Gang gesetzt werden. Es gibt im Deutschen noch ein paar Redewendungen, die das deutlich machen. Wir sagen schon mal: „Da nimmt jemand beherzt etwas in Angriff.“ Das heißt doch: voller Kraft, mit ganzer Tatkraft nimmt er eine Sache in Angriff. Da ist wenig von Gefühl die Rede, sondern vielmehr davon, dass jemand sagt „Das ist jetzt wichtig, und das tue ich.“ Oder wir sagen: „Da nimmt sich jemand etwas zu Herzen.“ und meinen ja: da ist jemand getroffen von etwas, und das bestimmt nun seine Haltung, sein Verhalten. Oder wir reden

---

2005-01-23 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil2

davon, dass jemand „auf Herz und Nieren“ geprüft wird. Das meint ja nicht, dass wir seine Gefühle prüfen, sondern das meint: Wo steht der Mensch? Wie denkt er, welche Werte bestimmen ihn? Was würde er tun, wenn...? Liebe Gott von ganzem Herzen, mit Tatkraft! Unser Handeln, unser Gehorsam zeigen, dass wir eben auf Gott hören und dann tun was ihm gefällt, was ihm angemessen ist, von ganzem Herzen.

*„Liebe Gott mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele.“*

Das Wort ‚Seele‘ ist auch in aller Munde, aber wenn wir einmal ehrlich sind: „Was ist das und wo ist das? Wo finden wir das – im Fuß, in der Brust, im Kopf, oder wo ist die Seele?“ Wir sind auch da wieder geprägt von der griechischen Philosophie, die besagt, dass der Mensch aus Leib und Seele besteht. Die Seele ist das Gute und der Leib das Schlechte. Aber auch das ist nicht biblisch.

Biblisch ist etwas anderes: Seele, nun hören Sie zu, das ist ganz spannend, Seele ist eigentlich übersetzt das Wort für ‚Gurgel‘ oder für ‚Kehle‘. Und was zeichnet eine Kehle aus? Dass sie unersättlich ist. Wir müssen immer nachschütten, immer wieder neu trinken, wir haben immer wieder Durst, wir müssen immer wieder neu diese unersättliche Kehle stillen. Und nun heißt es im Schöpfungsbericht: „Gott bläst dem Menschen seinen Atem ein, und er wurde eine lebendige Seele“ – oder eine lebendige Kehle.

Der Mensch wird durch Gott zu einem Menschen, der bedürftig ist nach einer Beziehung zu Gott, er hat ein ungestilltes Bedürfnis nach dieser Beziehung zu Gott, er hat immer Sehnsucht danach, von Gott das gestillt zu bekommen, was er braucht. Wenn es also darum geht, Gott mit seiner ganzen Seele zu lieben, dann bedeutet das, dass wir mit all unseren Sehnsüchten immer wieder zu Gott kommen. In den Psalmen kommt das ganz oft vor: *„Meine Seele dürstet nach dem lebendigen Gott“*. ‚Durst‘ nach Gott, weil wir feststellen, nur dann wird unsere Sehnsucht wirklich gestillt, wenn wir mit Gott zusammen leben. *„Liebe den Herrn mit deiner ganzen Seele!“* Da wo wir ungestillt sind, wo wir merken, dass wir Sehnsucht nach Leben haben, da suchen wir das nicht woanders sondern bei Gott.



---

2005-01-23 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil2

„Liebe Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft.“

Wir haben viele Kräfte, wir haben körperliche Kräfte, wir haben Denkvermögen, wir haben Empfindungsvermögen und –kräfte, und wir haben auch Triebkräfte: Sexualität, Aggression und, und, und. Und sämtliche Kräfte können und sollen in der Beziehung mit Gott gestaltet und genutzt werden. Ich glaube, dass wir hier oft Probleme haben. Nehmen wir z. B. diese Triebkraft, die Kraft der Aggression und der Wut. Man hört manchmal zwischen den Zeilen, ein richtiger Christ dürfe ja nicht wütend sein. So ein Quatsch! Wut und Aggression sind gesunde Triebkräfte, weil sie uns zeigen, dass etwas nicht in Ordnung ist. Und dagegen gehe ich an, und das muss in Ordnung gebracht werden. Diese Kraft kann man natürlich auch nutzen um zu zerstören, das kennen wir, negative Wut, negative Aggression, aber wir können sie auch so benutzen, dass sie dem Leben dient. Und das ist hier gemeint. Du sollst Gott lieben mit deiner Kraft, d. h. setze deine Kräfte so ein, dass sie dem Leben dienen, dass sie dem dienen, was Gott will – und man kann völlig aggressiv Gott dienen oder mit anderen Kräften die wir haben. Setze diese Kräfte ein um zu zeigen, du bist ganz auf Gottes Seite. Liebe Gott mit aller deiner Kraft!

Liebe Gemeinde,

**Gott ist einzig, nicht artig!** Dieses besondere Gotteswort heute Morgen zeigt uns Gott als den, der der einzig wahre Gott ist. Es gibt keinen Zweiten, an den man sich wenden könnte, der wirklich vertrauenswürdig ist. Und dieser Gott ist auch insofern einzig, weil er eindeutig auf Beziehung aus ist. Er ist eben unser Gott, euer Gott, dein und mein Gott. Dieser lebendige Gott ist nicht artig, brav, goldig sondern heilig und nimmt uns ernst. Am Kreuz Jesu können wir sehen, dass er uns todernst nimmt, und er erwartet und fordert von uns, dass wir ihn auch ernst nehmen. Das zeigen wir, wenn wir ihn lieben, von Herzen lieben mit unserer Tatkraft, mit unserer ganzen Energie, mit unserem Willen, wenn wir ihn lieben von ganzer Seele, alle ungestillten Bedürfnisse bei ihm zu befriedigen suchen, ihm unsere Sehnsucht hinhalten, wenn wir ihn lieben mit aller Kraft, als ganzer Mensch, mit allem was uns ausmacht ihm dienen und das Gott zur Verfügung stellen zu seiner Ehre und zu unserem Heil und zur Freude der Menschen.

---

*2005-01-23 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil2*

*Darum höre nicht nur Israel, sondern höre auch die Gemeinde heute: „Dieser Herr ist unser Gott, der Herr allein. Darum liebe diesen Gott von ganzem Herzen, und von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft!“*

Amen.